

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Freie Hansestadt Bremen – Die Senatorin für Kinder und Bildung

Vergabe-Nr.: V0214/2021 – Los 2

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung

I.	Auftragsbezogene Zusammenarbeit mit relevanten regionalen Akteuren und Öffentlichkeitsarbeit	Seite 3
II.	Ausgestaltung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen	Seite 5
II.1	Einstiegsphase in Klasse 10	Seite 5
II.2	Betriebliches Praktikum (Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung)	Seite 7
II.3	Evaluation der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen und Übergabe an das Reha-Team der Agentur für Arbeit	Seite 10

Anlagen

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Vorbemerkung

Zur besseren Lesbarkeit nutzen wir die männliche Form. Selbstverständlich sind damit Menschen aller Geschlechter (m/w/d) gleichermaßen gemeint.

Am 02.01.2020 erfolgte die Umfirmierung der bisherigen Elbe-Weser Werkstätten gemeinnützige GmbH in Elbe-Weser Welten gGmbH mit dem entsprechenden Eintrag im Handelsregister. Die Elbe-Weser Welten gGmbH übernehmen alle Rechte, Pflichten sowie Verbindlichkeiten der alten Firma.

Bei der Gestaltung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen handeln wir im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes. Danach sind Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität grundsätzlich unzulässig. Wir halten die datenschutzrechtlichen Bestimmungen, insbesondere die DSGVO sowie die Vorschriften zum Sozialdatenschutz gemäß der §§ 67ff SGB X ein. Danach nutzen wir Sozialdaten der Teilnehmer ausschließlich zur Erfüllung der in diesem Vertrag geregelten Pflichten.

Die Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen wurde bereits bis zum 31.07.2018 in Trägerschaft der Elbe-Weser Welten gGmbH (EWW), Fachbereich Integrationsfachdienst, durchgeführt. Eine wesentliche Orientierungsgrundlage für die Durchführung der Maßnahme bildet die langjährige Erfahrung des Integrationsfachdienstes Bremerhaven / Wesermünde im Bereich der Arbeitsvermittlung und Berufsbegleitung von Menschen mit Behinderung einerseits sowie andererseits die Ansätze, die in der Maßnahme ‚Unterstützte Beschäftigung‘ und ‚ÜWA – Übergang Werkstatt – allgemeiner Arbeitsmarkt‘ umgesetzt werden.

Handlungsleitend für die Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen in unserem Haus in allen Phasen ist auf dieser Grundlage das personenzentrierte Denken und Handeln. Dies erfordert einen individuellen und wertschätzenden Blick auf den Menschen und beschreibt eine grundsätzliche Haltung in der Zusammenarbeit mit Menschen: Die Person, um die es geht, steht im Mittelpunkt: mit ihren Wünschen und Vorstellungen, mit ihren Zielen und Plänen, mit ihren Fähigkeiten und Gaben und mit ihren Bedarfen an Unterstützung (vgl. Emrich 2012 in „Hier stehe ich im Mittelpunkt!“, S. 9).

Die unserem Handeln zugrunde liegenden Prinzipien sind: Selbstbestimmung und Wahlmöglichkeiten, Inklusion und Teilhabe am Arbeitsleben durch individuelle und betriebsnahe Unterstützung, orientiert an den Fähigkeiten und Bedarfen der Schüler.

I. Auftragsbezogene Zusammenarbeit mit relevanten regionalen Akteuren und Öffentlichkeitsarbeit
--

Die Elbe-Weser Welten gGmbH (EWW) ist ein im Land Bremen tätiges Unternehmen der Sozialwirtschaft. An verschiedenen Standorten in Bremerhaven und im Landkreis Cuxhaven unterhält die EWW nach § 225 SGB IX anerkannte länderübergreifende Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und einen Berufsbildungsbereich, einen Wohnverbund mit ambulanten und stationären Wohnangeboten, eine integrative Kindertagesstätte, den Bereich Schullassistenten zur Begleitung von behinderten Kindern und Jugendlichen in der Regelschule und den Fachbereich Integrationsfachdienst Bremerhaven/Wesermünde.

Seit 2009 sind die EWW Träger der Maßnahme Unterstützte Beschäftigung nach § 55 SGB IX.

Die Elbe-Weser Welten gGmbH ist Mitglied des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Bremen sowie des Arbeitgeberverbandes Bremerhaven und auf diese Weise engmaschig in die Strukturen der Unternehmensverbände im Land Bremen eingebunden. Die seit Mitte der 1970er Jahre bestehende Elbe-Weser Welten gGmbH verfügt u.a. dadurch über eine langjährige tragfähige Verankerung und Vernetzung im regionalen Arbeitsmarkt.

Der Integrationsfachdienst (IFD) stellt seit 1998 – mit Beginn der bundesweiten Modellphase IFD - ein umfassendes Dienstleistungsangebot zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben nach § 185 SGB IX und §§ 192ff SGB IX dar. Zum Dienstleistungsangebot zählen die Kernbereiche Arbeitsvermittlung und Berufsbegleitung und seit 2009 als betriebsbezogenes Angebot die Integrationsberatung mit Sitz in der Handwerkskammer Bremen, Servicebüro Bremerhaven. Seit Mitte 2015 bildet der Übergang Werkstatt für Menschen mit Behinderung allgemeiner Arbeitsmarkt (ÜWA), ehemals JobBudget, ein weiteres Angebot für Mitarbeiter in den Bremerhavener Werkstätten für Menschen mit Behinderung zur Teilhabe am allgemeinen Arbeitsmarkt durch die Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Seit 2009 wird im Fachbereich die Reha-Maßnahme Unterstützte Beschäftigung umgesetzt. Der räumliche Wirkungskreis sind die Stadt Bremerhaven und der Altkreis Wesermünde. Das bietet vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Sinne der Zielgruppe. Ende 2020 wurde das Begleitangebot Jobcoaching^{AP} (AP= am Arbeitsplatz) in Trägerschaft der Elbe-Weser Welten gGmbH im Integrationsfachdienst angesiedelt. Jobcoaching^{AP} ist eine Dienstleistung, die der nachhaltigen Teilhabe am Arbeitsleben dient und das soziale System des Betriebes bei der Gestaltung und Umsetzung von Lern- und Entwicklungsprozessen begleitet und rundet die Angebotspalette des IFD zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsverhältnissen sinnvoll ab.

Zu den Reha-Beratern der Agenturen für Arbeit besteht in den Elbe-Weser Welten gGmbH sowie im IFD seit Jahren durch den Berufsbildungsbereich der WfbM, durch die Arbeitsvermittlung und durch die Maßnahme ‚Unterstützte Beschäftigung‘ eine enge und gute Kooperation und Zusammenarbeit. Die entsprechenden Akteure sind in regelmäßigem Austausch über Teilnehmer aber auch fachliche Weiterentwicklungen.

Das Integrationsamt Bremen ist seit 2004 strukturverantwortliche Institution für den Integrationsfachdienst und begleitet als solche den Koordinierungsausschuss IFD und den Projektbeirat zur Integrationsberatung.

Der Arbeitgeberpool im Fachbereich IFD umfasst mehr als 700 Betriebe. Der regionale Arbeitsmarkt bietet vielfältige Möglichkeiten u.a. für eine Zusammenarbeit in diesen Branchen: Tourismus und Dienstleistung, Landwirtschaft, Fischindustrie mit Lager, (Sozial-) Betreuung, Handwerk. Der Stellenmarkt der örtlichen Presse und Internetportale gibt uns über die beschriebenen Aktivitäten hinaus Auskunft über die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt.

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Wirtschaftskammern, der Wirtschaftsförderung und den Unternehmensverbänden ist gewachsen aus der „Bremer Vereinbarung“. Im Projektbeirat als Gremium der Integrationsberatung im IFD sind diese Akteure beteiligt: Integrationsamt Bremen, Handwerkskammer Bremen mit Servicebüro Bremerhaven, Die Unternehmensverbände im Land Bremen e.V., Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH, Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, Kreishandwerkerschaft Bremerhaven-Wesermünde, Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft, Agentur für Arbeit, Amt für Menschen mit Behinderung. Diese Akteure unterstützen die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Sie tragen dazu bei, neben der Schaffung von Öffentlichkeit für das Thema konkrete Hinweise auf potentiell geeignete Unternehmen zu geben und/oder Wege zu erörtern, die hilfreich im Zusammenhang mit der Umsetzung sind, z. B. Hinweise auf Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, Hinweise auf Personalbedarf in bestimmten Branchen etc..

Von diesen vielfältigen Erfahrungen und Kooperationen können die Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen ebenso profitieren, wie von der Zusammenarbeit mit ortsansässigen Bildungs- und Beschäftigungsträgern. Als überregionaler Netzwerkpartner ist an dieser Stelle besonders das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser e. V. zu nennen, das Schulen, Unternehmen, Kommunen, Hochschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Sozialpartnern anspricht und vernetzt.

Dadurch, dass die Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen bereits über Jahre erfolgreich in Trägerschaft der Elbe-Weser Welten gGmbH umgesetzt wurden, bestehen ebenso gute Kontakte zu den Oberschulen der Stadt Bremerhaven. Diese werden mit Beginn der neuen Maßnahme intensiviert und ausgebaut, um gemeinsam optimale Voraussetzungen für die Umsetzung zu schaffen. Unterstützend wird an dieser Stelle auch der Fachbereich Schullassistenten mitwirken, der über ein umfassendes Netzwerk zu den ansässigen Schulen verfügt.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören neben der Erstellung eines aussagekräftigen Flyers und der Bekanntmachung des neuen Angebots bei Schulen, Agentur für Arbeit sowie den Kammern auch Informationsveranstaltungen für Schüler und Eltern.

II. Ausgestaltung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Die Zielgruppe der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen sind Schüler mit einer Schwerbehinderung oder einer entsprechenden Gleichstellung. Der Fokus liegt hier auf dem Bereich ‚Lernen‘ (kognitiv in der Nähe des Bereichs ‚Wahrnehmung und Entwicklung‘). Die Zusammenarbeit mit den Schulen in der Stadt Bremerhaven und dort mit den zuständigen Lehrkräften muss erfahrungsgemäß bereits Ende von Klasse 9 beginnen. Schon zu diesem Zeitpunkt erfolgt eine Vorauswahl von Schülern, die die in der Maßnahme beschriebenen Bedarfe ausweisen. In Abstimmung mit Lehrkräften, Eltern, Agentur für Arbeit, dem Maßnahmeträger und weiteren notwendigen Akteuren erfolgt die endgültige Auswahl in einem gemeinsamen Prozess. Die Maßnahme an sich ist in Bremerhaven auf zwei Jahre begrenzt.

II.1 | Einstiegsphase in Klasse 10

Die Einstiegsphase beginnt in Klasse 10 mit dem Kennenlernen der Schüler, die die Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen in Anspruch nehmen werden. Die Mitarbeiter des Maßnahmeträgers laden den Schüler gemeinsam mit seiner Lehrkraft zu gemeinsamen Terminen in Verbindung mit einer Standortbestimmung ein.

Die Teilnehmer bringen sehr unterschiedliche persönliche und schulische Voraussetzungen mit, die Unterstützungsbedarfe unterscheiden sich entsprechend, sind aber i. d. R. bei dieser Zielgruppe erheblich. Es ist also bei der o. g. Zielgruppe besonders wichtig, alle alternativen Möglichkeiten zur Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung aufzuzeigen und gemeinsam realistische Perspektiven zu formulieren.

Eine Arbeitsgrundlage ist ein von uns für diesen Zweck entwickelter Fragenkatalog, mit dem zunächst die wichtigsten persönlichen Daten und Eckpunkte zum Lebenslauf abgefragt werden. Interessant sind in diesem Zusammenhang besonders Informationen zu bisher durchgeführten Praktika und damit verbundenen Erfahrungen (s. Anlage 1).

Ein wesentlicher Bestandteil beim Erstellen eines Interessen-, Fähigkeits- und Tätigkeitsprofils der Schüler ist außerdem das Ermitteln der Stärken und Schwächen, wenn es um eine bestmögliche Förderplanung gehen soll. Die Ergebnisse fließen quasi „ineinander“. Hierbei ist es wichtig, herauszufinden, in welchen Bereichen der Schüler Unterstützung benötigt und wie seine Selbsteinschätzung in Bezug auf seine Bedarfe ist. Eine Fremdeinschätzung kann unter Umständen notwendig sein, um z. B. abzufragen, ob er im Stadtgebiet orientiert ist und eigenständig Bus und/oder Bahn nutzen kann.

Ebenso wichtig für eine personenzentrierte Begleitung sind Informationen über die Herkunft und die Lebenssituation des Schülers, aber auch seine außerschulischen Interessen sowie Erwartungen und Wünsche an die Maßnahme.

Ergänzt wird die Standortbestimmung bzw. Profilerstellung des Schülers durch die Einschätzung und Kompetenzanalyse der Lehrkräfte.

Anknüpfend daran werden in den ersten persönlichen Gesprächen folgende Themen als Basis für die anschließende Profilarbeit behandelt:

- Berufswünsche: gewünschte Branchen und gewünschte Tätigkeiten, mögliche Alternativen
- unerwünschte Tätigkeiten
- die eigene Einschätzung der Arbeitsfähigkeiten und Arbeitstugenden
- erste Zielsetzung für die berufliche Planung und Vorgehensweise sowie
- eine erste Vereinbarung zur Unterstützung (wobei und in welcher Form)

Um herauszufinden, ob die Teilnehmer eine gewisse Vorstellung von ihrem Berufswunsch und den damit verbundenen Anforderungen haben, ist es hilfreich, die Merkmale eines Arbeitsplatzes herauszuarbeiten. Hierzu werden beispielsweise Kollagen in Kleingruppen erstellt werden. So bekommen wir eine erste Einschätzung, die wir mit Hilfe von Ausarbeitung von vorhandenen Arbeitsblättern ergänzen(s. Anlage 2).

Je differenzierter wir das Interessen-, Fähigkeits- und Tätigkeitsprofil eines Schülers gemeinsam herausgearbeitet haben, desto besser gelingt eine weitere Begleitung, die Beratung der Arbeitgeber und die Akquise eines ersten geeigneten betrieblichen Praktikumsplatzes in der Einstiegsphase, daher werden dafür mehrere Termine immer je nach Bedarf des entsprechenden Schülers vereinbart.

Bevor ein betriebliches Praktikum angestrebt wird, ist es wichtig, dass die Schüler eine Vorstellung von verschiedenen Berufsfeldern erhalten. Dies geschieht immer als Ergänzung zu den schulischen Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und somit auch in Abstimmung

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

mit den Lehrkräften. Sinnvoll sind in diesem Zusammenhang z. B. Betriebsbesuche in verschiedenen Handlungsfeldern sein, aber auch Berichte von bestimmten Berufsgruppen oder eigene praktische Erfahrungen. Durch die zahlreichen Kontakte zu Bremerhavener Betrieben aus verschiedenen Branchen, die die Elbe-Weser Welten gGmbH und der IFD vorweisen können, ist hier eine umfassende und realistische Darstellung des Arbeitsmarktes sichergestellt. Betriebserkundungen und Gespräche mit Mitarbeitern helfen, falsche Vorstellungen zu berichtigen oder auch Berufswünsche zu festigen.

Nach dieser notwendigen Standortbestimmung, Profilerstellung und Abgleich von Vorstellung und Realität, für die ausreichend zeitliche Ressourcen aufgewendet werden müssen, werden die bisherigen Ergebnisse zusammengestellt und weitere Maßnahmen für die weiterführende Begleitung gemeinsam mit Schüler, Eltern, Lehrkräften und Reha-Berater der Agentur für Arbeit festgelegt. Diese werden in einem fortgeschriebenen Förder- und Integrationsplan dokumentiert und bei Bedarf angepasst und erweitert.

Erst dann beginnen die Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen mit der Akquise eines geeigneten betrieblichen Praktikumsplatzes.

Nach einem halben Jahr der Begleitung fließen die Dokumentationen der bisherigen Erkenntnisse und Einschätzungen in den Zwischenbericht ein. Hier werden erste mögliche Perspektiven für eine spätere Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt angeführt.

II.2 | Betriebliches Praktikum (Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung)

Zur Vorbereitung eines betrieblichen Praktikums gehört zunächst die Bewertung von bisherigen Praktika und den Wünschen des Schülers. Sollte sich ein Berufswunsch bereits in einem vorangegangenen Schulpraktikum gefestigt und von allen beteiligten Parteien (Schüler, Eltern, Lehrkraft, Praktikumsbetrieb, ...) als realistisch eingeschätzt werden, wird dies weiter verfolgt. In diesem Fall wäre ein weiteres Praktikum bewusst im selben Betrieb sinnvoll, um die Beziehung zwischen Schüler und Arbeitgeber zu stärken und die Chancen im Hinblick auf eine mögliche Ausbildung zu erhöhen. Statt eines Blockpraktikums wäre in Einzelfällen Praxistage (z.B. jeden Freitag) eine gute Lösung, wenn es bereits gute Rückmeldungen von Betrieben gibt. Die konkrete Umsetzung des betrieblichen Praktikums ist allerdings immer personenzentriert von den Wünschen und Möglichkeiten des einzelnen Schülers sowie der beteiligten Betriebe abhängig.

Akquise

Alle mit dem Teilnehmer herausgearbeiteten Informationen fließen in die Akquise ein. Die betriebliche Platzierung und Qualifizierung während eines betrieblichen Praktikums steht im Mittelpunkt der Maßnahme.

Im Sinne des inklusiven Gedankens ist die Akquise bestimmt von der grundsätzlichen Haltung und festen Überzeugung, dass Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zur Vielfalt im Unternehmen beitragen.

Die Akquise ist eingebunden in das oben beschriebene langjährig in den Elbe-Weser Welten gGmbH und im Integrationsfachdienst aufgebaute Netzwerk aus Betrieben, Wirtschaftskammern und Wirtschaftsförderung. Diese als Netzwerk- und Kooperationspartner für die Einstellung von Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren und zu gewinnen, ist - neben der einzelfallbezogenen Akquise - langjährig und andauernd unser Ziel. Seit Jahren arbeiten wir in diesem Sinne für eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben – einerseits. Andererseits ist es uns bewusst, dass eine für Arbeitgeber zufriedenstellende Situation sich letztlich nur dann einstellt, wenn sie einen Nutzen aus der Beschäftigung eines Arbeitnehmers ziehen und /oder bei der Lösung von Problemen, die im Zusammenhang mit der Einstellung stehen, unterstützt

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

werden. Diesbezüglich erwarten Arbeitgeber kompetente und informierte Ansprechpartner, eine lösungsorientierte Intervention und Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit.

Im Sinne der Nachhaltigkeit beziehen wir die Entwicklungen auf dem regionalen Arbeitsmarkt bei der Akquise mit ein. Diese Entwicklungen sind uns aufgrund unserer langjährigen Aktivitäten auf dem Arbeitsmarkt und aus der örtlichen Presse bekannt. Marktbeobachtung und Marktanalyse erfolgen darüber hinaus über die Medien, den Stellen- und den statistischen Informations-Service der Agentur für Arbeit. Desweiteren nutzen wir die Möglichkeiten des Berufsinformationszentrums (BIZ), aber auch der Berufsinformationsmessen (BIM) und Online-Plattformen wie Planet-Beruf und Berufenet.

Bewährt hat sich die direkte Ansprache der ausgewählten Arbeitgeber und Personalverantwortlichen, i.d.R. vor einem persönlichen Gespräch telefonisch durch unsere Mitarbeiter zur Terminabstimmung. Aber auch unabhängig davon, ob die Kontaktaufnahme telefonisch, schriftlich oder persönlich stattfindet beinhaltet sie diese Aspekte:

- eine Einleitung, in der wir uns und unser Dienstleistungsangebot und dessen Relevanz und Nutzen für den Arbeitgeber kurz darstellen
- eine spezifische Anfrage, auf die der Arbeitgeber antworten kann, wie z.B. die Verabredung zu einem Informationsgespräch oder zu einem Vorstellungsgespräch, Zusendung von Bewerbungsunterlagen des Schülers.

Die Art und Weise der Formulierung der Anfrage ist abhängig davon, inwieweit der Arbeitgeber uns und unser Dienstleistungsangebot kennt. So loten wir aus, ob der Arbeitgeber grundsätzlich zu einer Zusammenarbeit bereit ist. Idealerweise ist Ergebnis des telefonischen Kontaktes ein persönliches Gespräch als Vorstellungsgespräch für den Schüler - wenn nicht, dann akquirieren wir weiter.

Sobald ein geeigneter betrieblicher Praktikumsplatz gefunden ist, werden Lehrkräfte und Eltern noch vor der Vorbereitung auf die Bewerbung über die bevorstehenden Pläne informiert.

Bewerbung vorbereiten

Zunächst werden gemeinsam mit dem Schüler die notwendigen Unterlagen für eine Bewerbung zusammengestellt. Neben dem Lebenslauf und beigefügten Zeugnissen wird hierbei besonders Wert auf ein aussagekräftiges Anschreiben gelegt, in dem der Schüler u. a. beschreibt, warum er sich für einen Betrieb entschieden hat und darstellt, warum der Arbeitgeber dem Praktikum aus seiner Sicht zustimmen sollte.

Die Vorbereitung für die Bewerbung und das evtl. anschließende Praktikum beinhaltet aber auch noch die Absicherung der Rahmenbedingungen. Vorab zu klären ist, ob ein Schüler den Praktikumsplatz eigenständig mit dem Fahrrad, Bus/ Bahn usw. erreichen kann, ob ein Fahrdienst eingerichtet oder ob ein Unterstützerkreis tätig werden kann. Bei Bedarf werden Mobilitäts- oder Wegetrainings durchgeführt, wenn ein Schüler zwar sicher alleine mit dem Bus fahren kann, ihm die Fahrstrecke zum Betrieb aber unbekannt ist. So könnte es helfen, die Busstrecke so lange gemeinsam einzuüben, bis der Schüler sich auch hier sicher fühlt.

Die anschließende Vorbereitung des Vorstellungsgesprächs setzen wir beispielsweise mit der Methode des Rollenspiels um. Wir stellen gemeinsam Situationen nach und ermutigen den Schüler, beim Vorstellungsgespräch über seine beruflichen Wünsche und Vorstellungen zu sprechen. Hilfreich sind hierbei Arbeitsblätter mit möglichen Fragestellungen aus Vorstellungsgesprächen. Wir bestärken den Schüler, selbst Fragen zu überlegen, die er dem Arbeitgeber im Betrieb stellen möchte. Entscheidend dabei ist, dass er sich im Vorfeld Gedanken über den Praktikumsplatz macht und sich intensiv mit der Thematik befasst.

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Das Vorstellungsgespräch im Betrieb wird immer von uns begleitet. Vorab wird gemeinsam besprochen, welche Themen der Schüler selbst anspricht und bei welchen er sich Unterstützung wünscht. Die Intensität der Unterstützung ist immer abhängig von den Bedarfen des Schülers. Auf das persönliche Gespräch bereiten wir ihn mit der Maßgabe so vor, dass er sich im Vorstellungsgespräch weitestgehend - abhängig von seinen Möglichkeiten - selbst darstellt.

Bei einem positiven Verlauf des Gespräches wird gemeinsam ein Zeitraum und die Dauer des Praktikums besprochen und abgeklärt, ob im Vorfeld noch etwas zu regeln ist. In einigen Betrieben ist z. B. Arbeitskleidung vorgeschrieben, die noch angeschafft werden muss. Sollten barrierefreie Zugänge notwendig sein, muss auch dies vorab geprüft werden. Auch besondere Unterstützungsbedarfe des Schülers müssen an dieser Stelle thematisiert werden, damit von Anfang an eine gute Einbindung in den Betrieb erfolgen kann.

Alle Informationen, Ergebnisse und weiterführenden Pläne werden an Lehrkräfte und Eltern weitergegeben.

Sollte sich nach dem ersten Vorstellungsgespräch kein Praktikumsplatz ergeben, wird weiter gesucht. Dabei ist aber entscheidend, gemeinsam mit dem Schüler zu evaluieren, was der Grund für die Absage war. Vielleicht hat sich der Schüler selbst gegen das Praktikum entschieden, weil ihm klar wurde, dass dies doch nicht die richtige Branche für ihn ist. In dem Fall müsste das Profil zunächst überarbeitet und ein neues Arbeitsfeld gefunden werden.

Wenn sich der Arbeitgeber gegen den Praktikumsbewerber entschieden hat, muss auch hier bearbeitet werden, wie dies beim nächsten Gespräch verhindert werden kann.

Praktikum

Bei Bedarf wird der Schüler am ersten Tag des Praktikums begleitet. Dies ist aber immer von den tatsächlichen Bedarfen abhängig und geschieht immer unter der Prämisse, dass der Schüler soweit wie möglich eigenständig agieren soll.

In jedem Fall stehen wir aber als ständiger Ansprechpartner für alle Beteiligten Personen zur Verfügung und führen regelmäßige Betriebsbesuche durch. Wenn sich durch Rückmeldung des Arbeitgebers entweder im Vorfeld oder bei den Betriebsbesuchen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zeigen oder weiterer Unterstützungsbedarf besteht, werden wir als Coach am Arbeitsplatz aktiv. Bei behinderungsbedingten Problemstellungen ist eine Sensibilisierung und Aufklärung der Kollegen sinnvoll, um ein gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Es ist sinnvoll, frühzeitig einen ‚Paten‘ im Betrieb zu benennen, der bereit ist, als Anleiter aber auch als direkter Ansprechpartner bei Schwierigkeiten zu fungieren.

Einige Schüler werden wahrscheinlich mehr Zeit zum Erlernen von neuen Aufgaben im Betrieb benötigen, als andere Praktikanten. Aus Zeitmangel erfolgt in diesen Fällen häufig eine reduzierte Einarbeitung und/oder die Übertragung von sehr wenigen, einfachen Tätigkeiten. Damit dies nicht passiert, agieren wir vor Ort als Jobcoach und trainieren mit dem Schüler die Aufgaben und Arbeitsschritte, die er durchführen soll.

Gleichzeitig liegt es an uns, im Blick zu behalten, dass der Schüler nicht über-, aber möglichst auch nicht unterfordert werden darf und möglichst viel Einblick in die Arbeit im Betrieb erhält.

Unsere Zusammenarbeit mit Betrieben ist geprägt von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung hinsichtlich der unterschiedlichen beruflichen Kompetenzen.

Gemeinsam mit dem Schüler dokumentieren wir den Verlauf des Praktikums, die durchgeführten Tätigkeiten und gesammelte Informationen, die er im Praktikum erhalten hat. Bewährt hat sich dabei ein Praktikums-Tagebuch, in dem das o. g. zusammengetragen wird und Erfahrungen thematisch sortiert werden (s. Anlage 3). Bei Bedarf werden ihm Fragestellungen zur Verfügung gestellt, mit denen er ein möglichst breites Spektrum an Informationen über den Betrieb einholen kann. Auch eine Zwischenauswertung des Praktikums fließt mit ein.

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Zum Ende des Praktikumszeitraumes wird der Betrieb gebeten, eine Praktikumsbeurteilung, deren Vordruck wir zur Verfügung stellen, über den Schüler auszufüllen. Der Schüler soll sich und seinen Einsatz im Praktikum ebenfalls einschätzen. Beides ist Grundlage eines gemeinsamen Abschlussgespräches, in dem zudem auch Möglichkeiten des Schülers in dem Arbeitsfeld oder sogar in dem Betrieb erörtert werden, um Perspektiven für die weitere Berufsorientierung zu erlangen.

Nachbereitung des betrieblichen Praktikums

Nach Abschluss des betrieblichen Praktikums werden gemeinsam mit dem Schüler umfangreiche Nacharbeitungen und Auswertungen durchgeführt. Auch hier stehen noch einmal die Praktikumsbeurteilung des Betriebs und die Selbsteinschätzung des Schülers im Mittelpunkt, um herauszufinden, ob das anvisierte Berufsfeld tatsächlich eine Option sein könnte oder weitere Unterstützung zur Berufsfindung notwendig ist (Anlage 4).

In die Nachbereitung fließt außerdem das Praktikums-Tagebuch mit allen enthaltenen Informationen ein sowie Unterlagen aus dem ersten Teil der Maßnahme, in dem der Schüler seine Vorstellungen über den Arbeitsplatz noch vor dem Praktikum dargestellt hat. Gemeinsam erfolgt ein Abgleich zwischen den Vorstellungen und der Realität im tatsächlichen Arbeitsbereich. Diese Auswertungen, Einschätzungen und Erkenntnisse bilden die Grundlage des Praktikumsberichtes, der von uns über jeden Praktikanten angefertigt wird. Er beinhaltet Angaben über den Zeitraum, den Arbeitgeber, sowie die Inhalte und Ergebnisse des durchgeführten Praktikums.

II.3	Evaluation der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen und Übergabe an das Reha-Team der Agentur für Arbeit
-------------	---

Nach einer detaillierten Nachbereitung erstellen wir zu jedem Schüler einen Abschlussbericht, in dem der Begleitungsverlauf dargestellt wird, die Ergebnisse aus dem fortlaufenden Förder- und Integrationsplan und dem betrieblichen Praktikum einfließen und der eine abschließende Einschätzung und Empfehlung zur weiteren beruflichen Zukunft enthält. Diesen stellen wir dem Schüler, seinen Eltern sowie den Lehrkräften unverzüglich zur Verfügung und wird bei Bedarf in einem gemeinsamen Termin erörtert.

Im Anschluss an diese Auswertung der Maßnahme laden wir zu einem Abschlussgespräch ein, dass früher unter dem Namen Berufswegekonferenz lief. Hier kommen alle Beteiligten Parteien noch einmal zusammen, um das Ergebnis der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen gemeinsam zu evaluieren und das weitere Vorgehen abzustimmen. Eingeladen werden der Schüler, seine Eltern, die zuständige Lehrkraft sowie der Reha-Berater der Agentur für Arbeit, dem der Abschlussbericht ebenso ausgehändigt wird. Die Senatorin für Kinder und Bildung erhält diesen in Kopie.

Die Auswertung der Maßnahme und der Abschlussbericht müssen in jedem Fall Perspektiven für die weitere berufliche Zukunft des Schülers beinhalten. Während der zweijährigen Begleitung und dem intensiven Jobcoaching im Praktikum können wir Erkenntnisse sammeln, in welche Richtung eine weitere Unterstützung zur beruflichen Orientierung gehen sollte. Im Vordergrund stehen natürlich dabei immer die Wünsche des Schülers, die allerdings durch uns mit den Möglichkeiten des Schülers und der derzeitigen Arbeitsmarktsituation abgeglichen werden.

Konzept zur Umsetzung der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen

Das Ergebnis einer solchen Auswertung sieht z.B. folgendermaßen aus:

Empfehlungen zu

- einer (Assistierten) Ausbildung im Wunschberuf evtl. mit ausbildungsbegleitenden Hilfen
- einer Fachpraktikerausbildung
- einer Berufsvorbereitungsmaßnahme
- einer Maßnahme der Unterstützten Beschäftigung
- usw.

Da in Bremerhaven nach Abschluss der Maßnahmen der Beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den ersten Arbeitsmarkt für junge Menschen mit besonderen Bedarfen in Klasse 11 i. d. R. noch ein Schuljahr verbleibt, können auch in dieser Zeit noch unterstützende Angebote genutzt werden, um das angestrebte Ziel des Schülers zu erreichen.

Im gemeinsamen Abschlussgespräch werden Perspektiven und Zielsetzungen für den Schüler formuliert und Maßnahmen zur Umsetzung geplant.

Anlagen

Anlage 1

bEO_Arbeitsblatt_G01

bEO Vorbereitung Steckbrief

STECKBRIEF

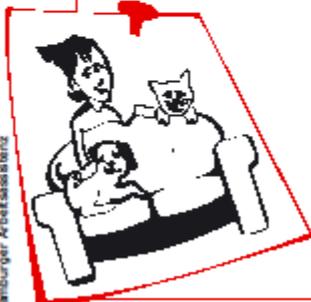
Name: _____

Straße: _____

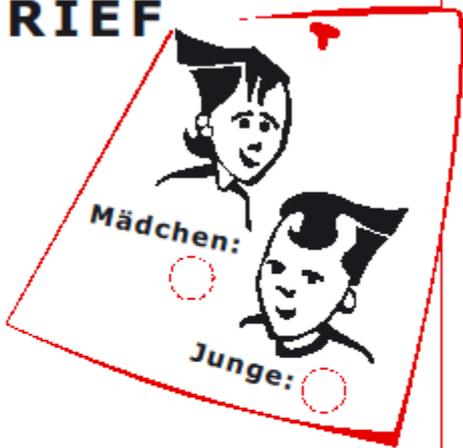
Wohnort: _____

FOTO

Meine Familie:



Hamburger Arbeitsassistenten



Mädchen:

Junge:



Grundlagen

Name: _____

Wer muss was können?

1. Schneide die roten Kästen mit den Figuren aus.
2. Überlege, welche Figur zu welchen Begriffen passt.
3. Klebe die Figuren zu den passenden Begriffen.



Praktikumstagebuch

Woche vom _____ bis _____ 2015

Mein Name: _____ Betrieb: _____

		Eigene Meinung			Meinung Betrieb
		Sehr gut 1 / gut 2 / nicht gut 3			
Tag	Tätigkeit	1	2	3	
Montag					
Dienstag					
Mittwoch	Projekttag				
Donnerstag					
Freitag					

Anmerkungen: _____

Checkliste: Selbst / - oder Fremdeinschätzung

-3 sehr schwach ausgeprägt

+1 ausgeprägt

-2 schwach ausgeprägt

+2 deutlich ausgeprägt

+ -1 weniger ausgeprägt

+3 sehr stark ausgeprägt

	Schwach ausgeprägt				Stark ausgeprägt		
	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Sachlichkeit							
Selbstbewusstsein							
Tatkraft							
Ausdauer							
Schnelligkeit							
Anpassungsfähigkeit							
Zuverlässigkeit							
<u>Flexibilität</u>							
Kreativität							
Auffassungsgabe							
Zielstrebigkeit							
Lernbereitschaft							
Begeisterungsfähigkeit							
Vielseitigkeit							
Belastbarkeit							
Loyalität							
Kontaktfreudigkeit							
Toleranz							
Sensibel							
Ausgeglichenheit							
Kompromissbereitschaft							
<u>Geduldigkeit</u>							
Dominanz							
Teamfähigkeit							
Durchsetzungsfähigkeit							
Kritikfähigkeit							
Konfliktfähigkeit							

Diese Checkliste wird selbstverständlich in Bezug auf die Selbsteinschätzung nur in geeigneter Sprache (zB. „Leichte Sprache“ oder „Einfache Sprache“) verwendet.